

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 48.

Kronstadt, den 17. Juni

1841.

## Siebenbürgen.

Kronstadt, 16. Juni. Die Ergebnisse unsers diesjährigen Frohnleichnamsmarktes sind, wenn auch nicht ganz ungenügend, doch eben auch nicht ausgezeichnet zu nennen. Zugvieh war in Menge vorhanden, fand jedoch wegen der hohen Preise geringen Absatz; von Pferden edler Rasse war die Auswahl unbedeutend. Von den feilstehenden Manufakturen wurden manche, wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit, sehr gesucht. Besonders machten die Hermannstädter Feinhutmacher gute Geschäfte, in wenigen Stunden waren ihre Borräthe vergriffen, während sich zu den Waaren unsrer hiesigen Meister, die sich mit feiner Arbeit befassen, die Käufer nicht ebenso drängen. Woran mag das liegen, an der Qualität der Waare oder an unsrer Vorliebe fürs Fremde? — Im auffallendsten Widerspruch mit dem allgemein beklagten und allgemein empfundenen Geldmangel steht der bedeutende Absatz, den die Pughändlerinnen, deren fast unzählige diesen Markt besuchten, für ihre Waare fanden. — So geht's! lieber setzt sich der Mensch allem leiblichen und geistigen Mangel aus, gibt sich tausend Verlegenheiten preis, um nur seinen Leib mit Flitter zu behängen. — Oben bemerkten wir, daß unser diesjähriger Frohnleichnamsmarkt in keiner Art ausgezeichnet gewesen. Nun, in einer Art war er's doch, nämlich durch die außerordentlich vielen Diebstähle, welche verübt wurden. Eines ähnlichen Unfugs weiß man sich nicht zu erinnern. Wohl ist's der Thätigkeit der Polizei gelungen, die meisten dieser zudringlichen Gäste auf der That zu ertappen, und sich ihrer zu bemächtigen. — Die Witterung war der Marktzeit günstig, und die herzuströmende Menschenmenge sehr groß; selbst aus der Moldau und Walachei waren viele Käufer. (Die Marktpreise sind in dem nächsten Intelligenzblatte enthalten.)

\* Rosenau, im Kronstädter Distrikt. Am 12. Juni Nachmittags nach 2 Uhr, während die meisten Menschen sich im Walde und auf dem Felde befanden, brach bei einem von Nordwest ziemlich stark wehenden Winde Feuer aus, dessen Flammen in nicht mehr als einer halben Stunde die Scheunen, Stallungen und

auch einige mit Stroh und Schindeln gedeckte Wohnhäuser von 64 Wirthen ergriffen und in Asche legten. Viele haben dabei ihre Wagen, Ackergeräthschaften, einige nur ihre ganze Habe eingebüßt, diese sind jedoch die Bedaurungswürdigsten. Zum Glück war das Zug- und Milchvieh von der Weide noch nicht zurückgekehrt, so daß nur einige Kälber im Feuer umkamen. Der Mangel an Wasser in den Schöpfbrunnen, deren Säulen und Schwengel sogleich zu brennen begannen, erschwerten das Geschäft des Löschens, woran übrigens fast gar nicht zu denken war, weil die Flamme durch einen starken Wind noch mehr angefacht, fürchterlich wüthete. Menschenleben ist dabei keins zu Grunde gegangen; durch den Dampf und das Feuer, bei Rettung der nöthigsten Bedürfnisse, sind jedoch Viele verwundet worden. Dank sei hiermit zugleich der thätigen Hilfe unserer guten Nachbarn von Neustadt und Wolkendorf, welche bei Bewahrung des Feuers sogleich mit ihren Feuerspritzen herbeieilten, und da, wo dem Weitergreifen des Feuers Grenzen gesetzt werden konnten, unermüdet waren, größeres Unglück zu verhüten. Gott sei ihr Vergelter und schüze sie vor solchen Unglücksfällen. — Wie und durch wessen Veranlassung das Feuer ausgebrochen sei, hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können, wahrscheinlich ist jedoch, daß Sorglosigkeit das Unglück herbeigeführt hat. (Milde Beiträge für die gänzlich Verarmten werden von Johann Gött übernommen, quittirt, und dem Orte ihrer Bestimmung zugeführt.)

© Hermannstadt, 11. Juni. Das Frohnleichnamsfest wurde gestern von Sr. Hochwürden dem Herrn Dechanten und Stadtpfarrer von Schlauf, unter zahlreicher Assistenz der katholischen Geistlichkeit mit großer Feierlichkeit abgehalten. Sämmtliche Civil- Behörden wohnten in der Kirche dem Hochamte und darauf dem feierlichen Umgange bei. Vor der Kirche war eine Grenadier-Division in größter Parade aufgestellt, an deren Spitze Se. Excellenz der Herr Landescommandirende mit der ganzen Generalität, dem Stabe und einem zahlreichen Offizier-Corps der hiesigen Garnison, bis zur Beendigung der Andacht verblieben. —

Während aus allen Gegenden des Landes übereinstimmende Klagen wegen Dürre sich verbreiten, regnet es bei uns seit zwei Wochen fast täglich. An Gewittern ist dabei kein Mangel, und der Hagel hat theilweise auch schon Schaden angerichtet. Die Ranken haben furchtbar in den Gärten gewüthet, viele Bäume stehen ohne Laub wie Kehrbesen da; Obst wird es somit wenig geben.

Der Verkehr zwischen Siebenbürgen und der Walachei über den Rothenthurm-Paß hat seit dem 1. Juni wo die bisherige Contumazperiode aufgehört hat, bedeutend zugenommen. Wenn diese wohlthätigen Folgen der Handelsförderung bereits jetzt schon gefühlt werden, was wird erst die Zeit für günstige Resultate liefern? —

Der Sinn für Industrie fängt an hier Wurzel zu fassen. Ein genügender Beweis dafür ist, daß — nachdem kürzlich eine Dehl- und Runkelrüben-Zucker-Fabrik errichtet wurde, auch zur Gründung einer Stearin-Kerzen-Fabrik eine Actien-Gesellschaft sich gebildet hat, deren Wirksamkeit bald ins Leben treten dürfte. Das, zur Bereitung solcher Kerzen nöthige Materiale kann anher nicht nur besser, sondern weit billiger wie in Wien, wo dieses Unternehmen entstand, geliefert werden. Die Erzeugnisse müssen daher sowohl den Produzenten, wie nicht minder den Consumumenten bedeutenden Vortheil bringen. Damit übrigens die Fabrikate vollkommen gelingen können, so ist auf Kosten der Gesellschaft zur gründlichen Erlernung des Manipulations-Geheimnisses ein Individuum eigends nach Wien gesendet und daher keine Auslage erspart worden, welche sich zum Nutzen dieser Unternehmung als nöthig dargestellt hat.

#### Ungarn.

Der Bischof von Großwardein, welcher zuerst den bekannten Hirtenbrief wegen der gemischten Ehen erlassen hat, dem dann die Mehrzahl des katholischen Clerus und selbst der Primas von Ungarn nachfolgte, hat auf die von Seite der Regierung erhaltene Aufstellung resignirt, obgleich sein Bisthum eine Rente von 130,000 fl. gewährte; er begab sich in ein Capucinerkloster, von welchem aus er nun die kirchlichen Angelegenheiten seiner Diöcese leitet, da der päpstliche Stuhl seine Resignation nicht angenommen hat.

(Allgemeine Zeitung.)

#### Walachei.

\*\* Braila, 29. Mai. Das am 27. d. aus Konstantinopel hier angelangte Dampfboot „Ferdinand“ brachte die erfreuliche Nachricht, daß das schon für ganz verloren gegoltene Dampfboot „Stambul“ dennoch gerettet, von andern Dampfbooten ins Schlepptau genommen, die Kefe mit Matrazen und anderem Bettzeug verstopft und auf diese Art nach Konstanti-

nopel zurückgebracht wurde, wo es sich gegenwärtig in der Reparatur befindet. — Es ist der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft herzlich Glück zu wünschen, daß ihr jenes schöne und große Schiff erhalten wurde. — Das schöne eiserne Dampfboot „Stephan“ ist bereits schon zweimal in Orsowa angelangt, soll aber dem Vernehmen nach nur seine Bestimmung in der obern Donau erhalten, und statt ihm sollen zwei andere, sehr gering im Wasser untertauchende Boote die Route für Orsowa versehen. — Wir hatten dieser Tage etwas Regen, der sehr noth that und die Aussichten auf die heurige Ernte ein wenig erfreulicher macht.

Nachrichten aus Konstantinopel zu Folge, (die ich aber nicht verbürgen kann) sollen der dortige griechische Patriarch sowie der Kirchen-Logothet Hr. v. Aristarchie ihrer Posten entsetzt worden sein.

#### Türkei.

Die hohe Pforte hat folgendes Memorandum, datirt Konstantinopel 19. April, an die Gesandten der vier Mächte gerichtet, worin sie sich zu den, von der Londoner Conferenz angerathenen Modificationen des Fermans vom 13. Febr. bereitwillig erklärt. Memorandum. In Gemäßheit der wohlwollenden Rathschläge der hohen verbündeten Höfe, und um ein neues Zeugniß von der kaiserlichen Gunst zu geben, welche Mehemed Ali zu Theil geworden ist, hat Se. Hoh. der Sultan geruht, gnädigst folgende Beschlüsse zu fassen, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß besagter Pascha, so wie er es in seinem letzten Schreiben gesagt hat, pünktlich und in ihrem ganzen Umfang die zwischen der hohen Pforte und allen befreundeten Mächten abgeschlossenen oder noch abzuschließenden Verträge, so wie die andern Punkte, zu denen er sich verpflichtet hat, vollziehen wird. Die Erblichkeit der Regierung Aegyptens wird in directer Linie auf seine männlichen Kinder und Nachkommen je von dem Aeltesten auf den Aeltesten übergehen, und der neue Gouverneur von Aegypten soll bei jeder Erledigung von der hohen Pforte verzichten auf ihre Forderung des Vierteltheils des Einkommens, und willigt ein, den Tribut von Aegypten nach einer bestimmten Summe, die nach dem gegenwärtigen Einkommen dieser Provinz festgestellt werden soll, zu empfangen. Was die Militärstellen betrifft, so soll das Avancement in Aegypten bis zum Oberstenrang geschehen können; die Offiziere höheren Rangs sollen erst dann ernannt werden, wenn darüber an die hohe Pforte berichtet worden ist. Man beschäftigt sich in diesem Augenblick mit Anordnung der Maßregeln, die durch jene souveränen Bestimmungen gefordert werden, die wir zur Kenntniß Ew. Exc. zu bringen uns beeilen. Da indessen das letzte Schreiben des Pascha's Mehemed Ali nichts Ausdrückliches in Betreff der genauen Anwendung der Befehle der hohen

Pforte auf Aegypten enthält, und da sich übrigens dieser Punkt ausdrücklich in der Separatacte des Allianztractats stipulirt vorfindet, und wir bisher nicht wissen konnten, wie die verbündeten Höfe gegenwärtig oder in Zukunft gewisse Handlungen Mehemed Ali's beurtheilen möchten, die aus der neuen Annahme und der Nichtvollziehung solcher Grundartikel des Tractats hervorgehen, so haben es die Minister der hohen Pforte für unerlässlich gehalten, von Ew. Exc. umständliche Nachweisungen und zureichende Belehrungen über diesen Punkt zu verlangen. Wir bitten sonach Ew. Exc., gefälligst schriftlich auf die obige Frage zu antworten, zu welchem Ende wir gegenwärtiges Memorandum an Sie richten.

### Italien.

Rom, 18. Der heilige Stuhl hat mit der Regierung von Neapel, Modena und Sardinien eine Uebereinkunft in Bezug auf die Befreiung der Geistlichen vom weltlichen Gerichte abgeschlossen. — Nach dem Tode des Dr. Hüßgen hat die Kölner Erzdiocese den Domcapitular Müller zum Capitularverweser gewählt, diese Wahl ist aber vom Papste nicht nur nicht genehmigt worden, sondern das Capitel ist über seine uncanonische Wahl zurechtgewiesen worden, und der Domcapitular Iven, der gegen die bisherigen Schritte des Capitels in dem erzbischöflichen Streit Protest eingelegt hat, zum apostolischen Administrator ernannt worden. — Durch diesen neuen Conflict ist die Ausgleichung der schwebenden Differenzen in weite Ferne gesetzt worden.

Dagegen schreibt die „Würzburger Zeitung“ aus Berlin vom 21. Mai: „Aus ganz zuverlässiger Quelle beziehe ich mich, die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß der zwischen unserer Regierung und der römischen Curie über 3 Jahre obgewaltete Zwiespalt nun für beendet angesehen werden kann, und daß dieserhalb bereits in unserer Hauptstadt und in Rom die friedlichsten Verhandlungen ausgefertigt werden. Die Bischofswahl zu Trier in Betreff des Domherrn Arnoldi wird als beseitigt, der Streit über die hermesianische Lehre als beigelegt, und die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln als ausgeglichen angesehen.“

### Spanien.

In Cartagena hat sich ein Vorfall ereignet, der dem neuernannten Regenten Espartero hinfällige Gelegenheit darbietet, seinen Schwur, die Unabhängigkeit Spaniens behaupten zu wollen, auf das Glänzendste zu erfüllen. Folgender Vorgang dürfte in den Annalen des Völkerrechts wenige seines Gleichen finden. — Ein in Gibraltar ausgerüsteter, unter englischer Flagge segelnder und mit dem verruchtesten Gesindel bemanneter Schmuggler „el Delphin“, der unzählige Gefechte mit den spanischen Küstenwachtschiffen bestanden hatte,

und bereits mehremale aufgebracht worden war, wurde vor Kurzem von einem spanischen Wachtschiff an der Küste verfolgt, warf seine Kanonen über Bord, und lief unter dem Vorwande von Havarie, um sich zu retten, in den Hafen von Cartagena ein. Da man das mit Tabak und Baumwollenzug beladene Schiff sogleich für einen Schmuggler erkannte, so wollten die spanischen Behörden ihm den Prozeß machen; der englische Consul aber protestirte dagegen und widersetzte sich der Durchsuchung des Schiffes und der Prüfung des Papiere. Darauf verlangte er die Freilassung des Schiffes, und als die spanischen Behörden erwiderten, sie hätten den Vorfall an ihre Regierung berichtet und müßten die Entscheidung des Tribunals abwarten, ließ der Consul zwei englische Kriegsschiffe von Gibraltar kommen, und erklärte am 5., daß er den „Delphin“ mit Gewalt aus dem Hafen holen lassen werde und zwar auf seine eigene Verantwortlichkeit. — In der That ruderten denselben Nachmittag die mit bewaffneten Truppen besetzten Schaluppen der englischen Kriegsschiffe auf den „Delphin“ zu, und ohne den Anruf des ihn bewachenden spanischen Schiffes zu beantworten, kappten sie die Ankertaue des Schmugglers, führten ihn fort und legten ihn zwischen die beiden englischen Kriegsschiffe. Am folgenden Morgen war eines derselben mit dem Schmuggler in See gegangen; das andere folgte 24 Stunden später. Dieses Ereigniß fand in einem Kriegshafen ersten Ranges, im Angesicht der spanischen Flagge, im Beisein der ganzen verblüfften Bevölkerung und trotz der Anwesenheit eines Militärbefehlshabers Statt, der keinen Begriff von der ihm obliegenden Pflicht gehabt haben muß. — Gestern Abend kam ein Courier mit der Nachricht von diesem Vorfalle hier an, und man muß den hiesigen Parteien die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie diesmal ohne Ausnahme in den Ton der höchsten Entrüstung gegen einen Gewaltstreich einstimmen, der, wenn nicht eine vollständige Genugthuung erfolgt, vor ganz Europa darthun würde, daß Spanien aus der Reihe der politischen Mächte verschwunden ist. Ein Blatt, welches den jetzigen Regenten eifriger als irgend ein anderes unterstützt, der „Castellano“, sagt diesen Abend: „Setzt werden wir sehen, was die Regierung thun wird, um die Demüthigung zu rächen, die sie in Cartagena von ihren Freunden, den Engländern, erlitten hat; jetzt werden wir sehen, wozu das beständige Geschrei von Nationalunabhängigkeit nützt. . . . Allein, was werden wir sehen? Nichts. Wir werden einen neuen Beweis von dem traurigen Zustand erhalten, in welchem sich Spanien befindet; wir werden eine Demüthigung mehr erleiden. . . . wenn es von Portugal oder Rom handelte, dann wäre es etwas anderes.“ — Indessen habe ich Grund zu vermuthen, daß der englische Consul in Cartagena, Hr. Fitzgerald, nach dem Einlaufen des Schmugg-

lers „Delphin“ die hiesige Gesandtschaft befragte, was er zu thun habe, ohne die verlangten Instruktionen abzuwarten, die Kriegsschiffe kommen ließ und die ferneren Schritte eigenmächtig vornahm. Und unter diesen Umständen hat Spanien keinen Gesandten in London und kein Ministerium in Madrid! — Der englische Consul soll in Folge dieses Vorfalles, zur Genugthuung für die spanische Regierung, abgesetzt worden sein.

Der französische Gesandte in Madrid meldet unterm 22. Mai seiner Regierung, daß das neue spanische Ministerium aus folgenden Mitgliedern bestehe: „Gonzales, Conseilpräsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Surra-y Rull, Finanzminister, Infante, Minister des Innern, San Miguel, Kriegsminister, Garcia Gamba, Seeminister, Alonzo, Justizminister.

Englische Blätter melden aus Havannah, daß 62 Neger von Jamaica auf der Südseite von Cuba gelandet waren, um die Emancipation ihrer Landsleute zu predigen. Dreißig derselben wurden sogleich verhaftet, verhört, verurtheilt und erschossen.

#### Rußland.

Einem kais. Befehl an den dirigirenden Senat zufolge ist es der römisch-katholischen geistlichen Verwaltung nicht gestattet, von Personen katholischer Confession, die von ihren Ehegatten griechisch-russischer Confession durch den Synod geschieden worden, auch noch besondere Gesuche um Scheidung nach dem römisch-katholischen Gesetze anzunehmen.

#### Frankreich.

Die Verhandlungen des Pairshofes in dem Darmès'schen Prozesse gehen ihrem Ende zu. In der Sitzung am 28. Mai resumirte der Generalprocurator die Hauptanklagen gegen die drei Angeschuldigten, und trug bei Darmès und Duclos auf die Todesstrafe an. Die Sache des Considère überließ er dem Ermessen des Pairshofes.

In Paris und den verschanzten Lagern um die Hauptstadt liegen jetzt 21 Infanterieregimenter, 3000 Municipalgardisten, 1000 afrikanische Jäger, 2 Cavallerieregimenter, 1 Artillerieregiment, 2 Train- und Veteranen-Compagnien.

#### Großbritannien.

Der ministerielle Globe enthält folgende Mittheilung: »Durch den kürzlich mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrag war festgestellt worden, daß österreichische Schiffe aus dem mittelländischen Meere in Großbritannien und Irland auf demselben Fuße, wie englische Schiffe, zugelassen werden sollten; kraft dieser Sanction nun war das österreichische Schiff »Giacomo

Giorgio« mit einer Ladung von Ibrail an der Donau nach London abgeschickt worden, und traf am 19. d. im hiesigen Hafen ein. Bei der Anmeldung am Zollhause weigerten sich die Beamten, die Ladung für den einheimischen Verbrauch hereinzulassen und wollten bloß gestatten, daß es zur Ausfuhr unter königlichem Schloß niedergelegt würde, weil es keine Parlaments-Acte gäbe, welche österreichischen Schiffen gestatte, Güter aus dem schwarzen Meere zu bringen, und weil sie die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen könnten, bloß auf die Bestimmungen eines Handelsvertrages hin zu verfahren, möge derselbe immerhin öffentlich bekannt gemacht worden sein. So lange also kein Parlaments-Act erlassen wird, welcher diesen indirecten Handel für gesetzlich erklärt, müssen die Waaren vorläufig liegen bleiben, und der Vertrag außer Wirksamkeit gelassen werden.«

Eine Auflösung des Parlaments kostet, wie man berechnet hat, die Regierung immer über vier Millionen Pfd. St. Dieser Summe muß eine zum wenigsten gleich starke hinzugefügt werden, welche die Candidaten der Opposition zu verausgaben genöthigt sind, um ihre Bewerbungen bei den Wahl-Operationen zu unterstützen. Eine Auflösung setzt demnach immer die Summe von acht Millionen Pfd. St. in Circulation.

Am 25. Mai Nachmittags haben die Chartisten eine ungeheure Petition von 1,300,000 Unterschriften mit Klang und Sang nach dem Hause der Gemeinen befördert. Acht starke Mann hatten daran zu tragen und nur mit größter Anstrengung konnte die Bittschrift nach dem Corridor des Hauses gebracht werden. Ihr Hauptinhalt ist die alsbaldige Freilassung aller in den brittischen Gefängnissen wegen politischer Vergehen Eingekerkerten, desgleichen für Pardonirung des Chartistenführer Frost, Jones und Williams. Die Motion ging durch 1 Stimme verloren.

London, 25. Mai. Das politische Schachspiel zwischen Tories und Whigs dauert fort, und Sir R. Peel hat einen meisterhaften Zug gethan, indem er am 24. Mai unter dem tiefsten Schweigen des Hauses die Ankündigung, er werde am nächsten Donnerstag (27. Mai) die Resolution vorschlagen: »Ihrer Maj. Minister besitzen das Vertrauen des Hauses der Gemeinen nicht in zureichendem Maße, daß sie dadurch in den Stand gesetzt wären, in diesem Hause Maßregeln, die sie als wesentlich nothwendig für die Staatswohlfaht erachten, durchzusetzen, und das Haus ist hiernach der Ansicht, daß ihr ferneres Verbleiben im Amt unter solchen Umständen mit dem Geiste der Constitution im Widerspruch ist.« Die wichtige Ankündigung wurde von der Opposition mit demnächstem Beifallsruf begrüßt, welcher mehrere Minuten lang anhielt. Die ministerielle Seite strengte ihre Lungen an, um mit einem Segenrufe des Trostes zu antworten.